

STAR TREK
THE NEXT GENERATION®

HELDENTOD

PETER DAVID

»Sie sind die Q. Bei Ihnen ist alles möglich.«

Einen Moment lang erweckte Lady Q den Eindruck, als würde sie einen weiteren beißenden Kommentar abgeben wollen, doch dann glätteten sich ihre Züge. »Na schön ... da haben Sie recht«, gab sie zu. »Ja, ich bin Ihretwegen hier, Kathryn Janeway. Deutlich genug?«

»Die Aussage ja, der Grund ... weniger.«

»Wenn Sie es unbedingt wissen müssen – und da Sie sind, wer Sie sind, müssen Sie das offensichtlich –: Der Grund ist Q. Und ja, *der* Q«, fügte sie rasch hinzu.

»Was ist mit ihm? Gibt es ein Problem?«

Es schien eindeutig irgendetwas in Janeways Stimme zu liegen, denn Lady Q horchte auf. »Sie empfinden etwas für ihn? Wie faszinierend!«

»Ich *sorge* mich um ihn«, verbesserte sie Janeway in strengem Tonfall. »So wie ich mich um viele Lebewesen Sorge, die mir dennoch

furchtbar auf die Nerven gehen und die eine ernste Bedrohung für jeden und alles, an dem mir etwas liegt, sind.«

»Nun, danke für die Klarstellung.«

Janeway war im Begriff, Lady Q weiter mit der Frage zu bedrängen, was hier denn nun vor sich ging, doch diese machte eine entschiedene Geste und Janeway schwieg. Sie rief sich in Erinnerung, dass sie ein allmächtiges Wesen vor sich hatte, das nach allem, was Janeway wusste, praktisch unsterblich war. Janeway mochte, sterblich wie sie war, unablässig das Verrinnen der Zeit spüren. Für Lady Q und ihresgleichen dagegen spielte derlei keine Rolle. Entsprechend neigte Janeways Besucherin verständlicherweise dazu, sich alle Zeit der Welt zu nehmen, um zu sagen, was sie sagen wollte.

»Ich weiß, weshalb Sie selbstzufrieden und allzu selbstsicher sind«, eröffnete Lady Q ihr schließlich.

»Und würde es Ihnen etwas ausmachen, diese Erkenntnis mit mir zu teilen?«

»Das werde ich, wenn Sie mir die Ehre erweisen, für einige Minuten den Mund zu halten, damit ich ein paar Sätze in Folge äußern kann.«

Janeway lag bereits eine Antwort auf der Zunge, aber sie überlegte es sich anders.

Lady Q fuhr nicht umgehend fort, so als wolle sie Janeway wortlos herausfordern, doch noch irgendetwas zu sagen. Als diese das nicht tat, sprach sie weiter: »Sie sind selbstzufrieden und allzu selbstsicher, weil Sie glauben, die Zukunft gesehen zu haben. Eine ältere Version Ihres Selbst reiste durch die Zeit und half Ihnen und Ihrem Schiff, einen Borg-Transwarpkanal zu nutzen, um nach Hause zu kommen und Ihnen auf diese Weise sechzehn Jahre Reisezeit zu ersparen sowie das Leben Ihrer wertvollen Seven of Nine zu retten. Deshalb glauben Sie, dass Ihr Schicksal in Stein

gemeißelt ist. Wie könnte es auch anders sein? Sie wissen, was Ihnen widerfahren wird und wann. Deshalb sind Sie der Ansicht, dass Sie sich über leichtfertiges Verhalten keine Gedanken machen müssen, denn würden Sie vorzeitig sterben, käme es zu einem Zeitparadoxon.«

»Während meiner Erfahrungen mit Zeitreisen lernte ich, nichts als unabänderlich anzunehmen«, versicherte Janeway ihr.

»Das sagen Sie. Aber Ihre Einstellung, Ihre Handlungen, ja bereits Ihre Gedanken verraten Sie.«

»Ich war noch nie ein großer Freund von Leuten, die behaupten, meine Gedanken besser zu kennen als ich selbst.«

»Und doch tue ich es. Damit werden Sie sich wohl oder übel abfinden müssen. Und ganz abgesehen davon ist es Ihnen tatsächlich gelungen, für ganze neunundzwanzig Sekunden den Mund zu halten. Ist das Ihre persönliche

Bestzeit?«

»Ich verstehe noch immer nicht, was das alles mit Q, mit mir oder Ihrer Anwesenheit hier zu tun hat?«

»Natürlich verstehen Sie es. Und darin liegt die ganze Tragik.« Lady Q lehnte sich gegen die Wand und seufzte schwer, als fiele es ihr nicht leicht, nur von Narren umgeben zu sein. »Es gibt ein altes Erdenspruchwort, dass diese Situation ganz gut trifft ...«

»Kümmern Sie sich um Ihren eigenen Kram?«, schlug Janeway vor.

Lady Q schüttelte den Kopf. »Nein. Ich glaube es heißt: ‚Den Mund zu voll nehmen.‘ Genau das tun Sie hier, indem Sie zu diesem Borg-Kubus fliegen. Q möchte, dass Sie davon ablassen.«

»Oh wirklich? Und warum?«

»Weil er weiß, was geschehen wird, wenn und falls Sie es tun.«

»Und trotzdem verspürt er nicht den Drang,